



Berzdorf unterstützen? Wir lassen uns die Karnevalsfreude nicht nehmen, auch nicht von eventuell auftauchenden Ruhestörern, die vor Neid und Gram wie ein Spätink zerplatzen werden, weil sie nicht zum Zuge kommen können.

Solch ein Weltraumbummel bedarf natürlich umfangreicher Vorbereitungen. Jeder wird natürlich in zünftiger Ausrüstung erscheinen. Bei der Phantasie der Hochschulangehörigen und der übrigen Gäste sind ja in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten zu erwarten. Die wenigsten Sorgen hat in dieser Hinsicht das weibliche Geschlecht, da ja eine Venus am Abend keine Konkurrenz befürchten braucht. Gewarnt sei hier nur vor Taucheranzügen mit Glasscheiben in Kopfhöhe, denn Splitter sollen selbst noch beim Küssen Schmerzen bereiten. Sollte jemand völlig ohne Phantasie sein oder als Miesmacher angetroffen werden, raten wir ihm, sich nach dem Stern Z befördern zu lassen und dessen Fauna zu bereichern.

Was die Vorbereitung der Veranstaltung betrifft, ist gesagt, daß nicht einige Freunde sämtliche Handgriffe allein machen oder Aufträge an Innenarchitekten geben können, dann kostete eine Karte 10 DM! Deshalb rufen wir alle auf, mitzuhelfen. Gedacht ist dabei an das Aufbauen der Lattegerüste, das Aufstellen von Scheinwerfern usw. Ich denke, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallen wird. Als Anreiz für die helfenden Freunde werden noch Karten zurückgehalten.

Und nun die wichtigste Schlußbemerkung für alle Interessenten: verantwortlich für die Veranstaltung zeichnet der FDJ-Studentenklub — über den auch die Karten zu beziehen sind — zusammen mit der Hochschulgruppenleitung der FDJ.

## Achtung... Aufnahme!

„Guten Tag! Ich hätte gern zwei Kinokarten für den Film, der am Mittwoch im Filmklub gespielt wird.“ Mit diesen Worten betreten zwei bis drei Tage vor jeder Vorstellung des Filmklubs viele Studenten das Zimmer der FDJ-Hochschulgruppenleitung. In wenigen Stunden sind die Karten ausverkauft, und dann wiederholt sich immer dasselbe: „Nein, Kinokarten sind keine mehr da!“ Wie wir sehen, interessieren sich unsere Studenten stark für die Filme, die unser Filmklub zeigt. Und der Klub gibt sich ohne Zweifel viel Mühe, gute Filme vorzuführen — aber dies allein genügt nicht mehr. Es kommt in Zukunft nicht nur darauf an, Filme zu besorgen und die Vorführungen zu organisieren, sondern es muß auch über die Filme gesprochen werden. Kürzlich wurde der Film „Der große Diktator“ mit Charlie Chaplin gezeigt. Es wäre sicher interessant gewesen, anschließend die verschiedenen Meinungen zu hören und gemeinsam zu einem richtigen Urteil zu gelangen. Ich hatte Gelegenheit, 14 Tage lang die Dreharbeiten zum Film „Der Hauptmann von Köln“ unter der Regie von

Nationalpreisträger Slatan Dudow zu verfolgen und selbst mitzuwirken. Seit dieser Zeit habe ich große Hochachtung vor allen „Filmleuten“ und ihrer Arbeit.

Warum kann der Filmklub nicht einmal einen Regisseur, einen Assistenten oder Kameramann zu einer Diskussion in den Klub einladen? Betrachtet man doch einen Film mit ganz anderen Augen, wenn man selbst sieht und erfährt, wie er entstanden ist. Es dürfte auch nicht allzu schwer sein, zu bestimmten Filmen Schauspieler einzuladen, um mit ihnen über den Film, die Rolle, die sie darstellen, und ihre künstlerische Aussage zu sprechen. Wäre es nicht ein großes Erlebnis, einen der bekannten Filmschauspieler auch einmal bei uns begrüßen zu können? Gewiß werden Günter Simon, Erich Franz und Hans-Peter Minetti nicht jeden Monat zu uns kommen, aber einmal im Studienjahr wird es bestimmt möglich sein.

Es gibt also viele Wege, von den „Nur-Vorführungen“ im Filmklub loszukommen. Man muß nur den Mut dazu haben und diesen Schritt gehen. Horst

Schwör Liebe nicht im Mondenschein, denn es könnt' ein Sputnik sein!

Wer träumte nicht von einer Fahrt nach dem Mond, die sowjetische Wissenschaftler in greifbare Nähe rückten?

Doch wir brauchen nicht einmal mehr die vorgesehenen 15 Jahre zu warten. Das Erlebnis der Nähe von Marsmenschen, einer Atmosphäre faszinierenden blauen Lichtes, kosmische Strahlen aussendender Sterne kann — und das ist das Wichtigste — jedem zuteil werden, der sich für diesen Weltraumbummel die entsprechende Fahrkarte versorgt.

Nach Sphärenklängen wird sich alles wie von einer Zauberkräft gesteuert rhythmisch bewegen.

Sicher wird schon jeder bemerkt haben, warum es hier geht. Mit der elementaren Wucht eines Sputnik 3 rast der Fasching auf uns zu, und am 18. Februar wird er in allen Räumen der Mensa mit

bloßem Auge zu sehen sein. Mit Unterstützung von vier erstklassigen Kapellen, wie zum Beispiel der Studio-Combo oder „Eberhard Weise“, wollen wir uns in einer von Mondkratern übersäten Landschaft für acht Stunden dem Narrendasein hingeben, und eine wirklich fliegende Rakete wird die Illusion eines Weltraumbummels stützen.

Damit aber auch ja keiner der Bummelanten in Gefahr kommt, nach den unterwegs erlittenen Strapazen — immerhin erleben wir die Kosmos-Uraufführung des Faschingsprogramms — zu verdursten, wird durch viele Quellen, die sowohl in der Mondklause als auch in der Sputnikbar rieseln, für unser leibliches Wohl gesorgt werden.

Auf so etwas haben wir doch schon lange gewartet; und haben wir uns diese Feier nicht redlich verdient, nachdem wir im Herbst so brav und fleißig waren und im Januar die Kollegen in

## Wir geben dem Sport das Wort

Den Beginn des neuen Semesters und die Herausgabe einer Hochschulzeitung nehmen wir zum Anlaß, allen Sportlern und jenen, die es in den nächsten Monaten werden wollen, viel Freude und große Erfolge zu wünschen. Hoffen wir, daß unsere Sportler weiterhin alles daransetzen, um dem Namen der Technischen Hochschule auch auf sportlichem Gebiet Gewicht zu geben. Der Anfang einer neuen Periode der Arbeit zwingt immer zur Einschätzung der vergangenen Tätigkeit. Am 16. November 1957 fand die letzte Wahl der Leitung unserer Sportgemeinschaft statt. Die Delegiertenversammlung war ungenügend besucht, es fehlten die Vertreter mehrerer Sektionen. Sehr bedauerlich, ging es doch um die gesamte weitere Arbeit, um die Verbesserung der Anleitung und Hilfe durch das Leitungskollektiv. Bei vollzähliger Teilnahme der Delegierten hätten wir

sicher noch mehr über die Schwierigkeiten der einzelnen Sektionen erfahren. So können wir uns erst durch regelmäßige Besuche der Trainingsabende einen Überblick verschaffen.

### Andere Proportionen

Bisher lag das Schwergewicht der Leitungsarbeit auf organisatorischem Gebiet, völlig ungenügend war die politisch-moralische Erziehung der Sportfreunde. Die neue Leitung hat richtig erkannt, daß endlose Streitigkeiten über Finanzfragen und persönliche Dinge eine kollektive Leitung unmöglich machen und daß es weit wichtiger ist, über den Verrat eines Nitzschke oder das Verhalten des Deutschen Handballbundes zu sprechen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Sektionen erreichen wir, wenn die Sportfreunde in den eigenen Sektionen ihre Aufgaben als Leitungsmitglieder erfüllen

oder als Mitglieder der Leitung Trainings- und Übungsabende besuchen. Dazu ist es notwendig, daß die von der Leitung gebildete Kommission, denen die Sportfreunde Eckardt, Ehrlich, Illing, Klaus und Mende angehören, die überarbeitete Geschäftsordnung der Leitung noch im Februar zur Annahme vorlegen. Dann wird eine rationale Arbeit möglich sein.

### Für die Belegschaft

Auch für die Belegschaftsmitglieder gibt es die Möglichkeit, in den beiden bestehenden Sportgruppen etwas für die Gesunderhaltung und die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Körpers zu tun. Die Initiative zur Bildung dieser Gruppen ging von der Hauptabteilung Fernstudium aus, und die Kolleginnen und Kollegen des Institutes für angewandte Mathematik, für Vermessungskunde und der Fakultät für Luftfahrtwesen zeichnen sich durch die Teilnahme an den Übungsstunden aus. Insgesamt gesehen ist das ein sehr bescheidener Anfang; denn von den etwa 4000 Belegschaftsangehörigen treiben etwa 30 Sport.

Worauf ist die geringe Zahl der Teilnehmer zurückzuführen? Auf Zeitmangel, mangelndes Verständnis oder auf die Übungsstunden selbst? Wir möchten es gern wissen. Sollte es an der geringen Werbung und Aufklärung liegen, so richten wir von dieser Stelle aus den Aufruf an alle, neben der anstrengenden beruflichen Tätigkeit doch

wöchentlich ein oder zwei Stunden der sportlichen Betätigung zu widmen, nicht zur Erzielung von Höchstleistungen, sondern als Ausgleich zur geistigen Arbeit.

### Nicht nachlassen

Unter den Sportlern, die diese Gruppen bereits besuchen, gibt es auch einige, die das Sportleistungsabzeichen erkämpfen. So erlangen es die Kollegin Hertrampf vom Institut für anorganische und anorganisch-technische Chemie in Gold und die Kollegin Hausmann von der Hauptabteilung Fernstudium in Silber. Man könnte überhaupt den Eindruck gewinnen, daß die Kolleginnen besser als ihre männlichen Rivalen verstehen, was sie ihrer Gesundheit schuldig sind.

Hoffen wir, daß sich im neuen Jahr neue Anhänger bei den Sportgruppen und Sektionen einfinden — ein Anruf beim Hochschulsport genügt, um die Trainingsstermine und Übungszeiten zu erfahren. Für das Jahr 1958 wünschen wir uns Unterstützung der Sportarbeit durch alle entsprechenden Stellen. -bk-



### Ratschläge für einen Plakatschöpfer

1. Sei vielseitig, entwickle Mehrzweckplakate! Das nebenstehende Produkt läßt sich beispielsweise verwenden: a) für Leopillen; b) für Bill Grahams Freiluftpredigten; c) als Repräsentationsschmuck für den Festsaal der Freimaurerloge Düsseldorf; d) ... (vom Leser einzusetzen).
2. Habe nie eine Idee, bringe sie aber schnellstens an den Mann!
3. Halte die Leute zum Narren und dich selbst für einen Künstler!
4. Demonstriere dein Künstlertum am Nachweis, abstrahieren zu können!
5. Merke dir: Unverständliches versteht jeder — und das zu produzieren, ist seit alten Zeiten Aufgabe der Kunst!!

### Wußten Sie...

... daß im Institut für Fertigungstechnik eine Versuchsdruckmaschine mit einer Antriebsleistung von 160 kW steht, die, für Forschungszwecke gebaut, in dieser Ausführung einmalig ist? ... daß man im Institut für Textiltechnik sich mit dem Gedanken trägt, den Bedarf an Handtüchern und Gardinen für die Hochschule zum Teil hier selbst herzustellen, ohne dafür zusätzliche Arbeitskräfte einzusetzen? ... daß im Jahre 1957 insgesamt 683 ausländische Gäste und 27 Studentendelegationen die Technische Hochschule besuchten? ... daß 28 Angehörige der Hochschule mit der Aufbaunadel für 1957 vom Rat der Stadt Dresden ausgezeichnet wurden und daß durch freiwillige Arbeit der Hochschulangehörigen im Rahmen des Nationalen Aufbauprogramms eine Summe von 14 556,65 DM aufgebracht wurde?

### Urteile selbst!

In der Deutschen Demokratischen Republik sind über 60 Prozent der Studenten Kinder von Arbeitern und Bauern, in der westdeutschen Bundesrepublik dagegen nur 4 bis 5 Prozent. An der Technischen Hochschule Karlsruhe studierten beispielsweise 1956 nur 3,4 Prozent Arbeiterkinder (135 von 4008).

In der DDR entfällt auf 900 Einwohner jährlich ein Abiturient, in der Bundesrepublik erst auf 1725 Einwohner. In der DDR sind von 1000 Einwohnern fünf Studenten, in der Bundesrepublik dagegen nur zwei.

Während in der Deutschen Demokratischen Republik 95 Prozent aller Studenten ein ausreichendes Monatsstipendium von 130 bis 275 DM (gestaffelt nach sozialen und Leistungsgesichtspunkten) erhalten, werden in der Bundesrepublik nur an 18 Prozent der Studierenden monatliche Stipendien vergeben, aber nur die Hälfte der Stipendiaten kann mit diesen Beihilfen die Kosten des Studiums voll decken.

In der Deutschen Demokratischen Republik werden seit dem 1. Januar 1957 keine Studiengebühren mehr erhoben. In der Bundesrepublik dagegen erhalten nur 9 Prozent der Studenten vollen und 10 Prozent teilweisen Gebühnenerlaß. Alle übrigen müssen die hohen Studiengelder von 150 bis 250 D-Mark je Semester selbst tragen.

Die Adenauer-Regierung gewährt einem Studenten selbst im Krankheitsfall nicht die geringste Unterstützung. Jeder westdeutsche Student muß einen Sozialversicherungsbeitrag von durchschnittlich 25 D-Mark je Semester an das Studentenwerk zahlen. Für diesen Beitrag kann er jedoch nur geringe Versicherungsleistungen erwarten. Zum Beispiel bezahlen die westdeutschen Krankenkassen für Studenten keinen Krankenhausaufenthalt. — In der Deutschen Demokratischen Republik dagegen ist jeder Student kostenlos gegen Krankheit und Unfall versichert, ihm werden die gleichen Versicherungsleistungen gewährt wie jedem anderen werktätigen Menschen.

### Unter uns gesagt...

sollten alle Frauen, die einige Gramm abnehmen möchten und Freude an der Bewegung haben, jede Woche anderthalb Stunden in der Baracke auf der Godefroystraße mit anderen Kolleginnen, die bereits treue Anhängerinnen der Gymnastik sind, Sport treiben. Sie werden nach einigen Abenden spüren, daß es ihnen unter fachmännischer Leitung der Sportlehrerin Püschel viel Freude bereitet. Übrigens braucht sich keine Kollegin zu generieren, denn wir alle sind nur Laien und treiben Gymnastik; um körperliche Ermüdungserscheinungen zu beheben und uns spannkraftig zu erhalten. Dieser Ausgleich ist unbedingt nötig, da wir ja die meiste Zeit am Schreibtisch oder an der Schreibmaschine sitzen.

Ball oder Keule. Manchmal turnen wir auch an der Sprossenwand und haben dann hinterher doch ein wenig Muskelkater, denn uns sind diese Übungen eben ungewohnt.

Vielleicht regen diese Worte die Kolleginnen dazu an, im Februar — da beginnen wir wieder mit der Gymnastik — den Versuch zu wagen und sich diesem schönen Frauensport zu widmen. Kollegin Ingeborg Gräse r

## Kamerad Ernst und die GST

Eine falsche Mitteilung — und ihre Widerlegung

Friede wird jedoch so stark sein, wie wir ihn machen. Neben einer gut ausgebildeten und aufs modernste ausgerüsteten Nationalen Volksarmee ist es daher notwendig, breite Kreise unserer Bevölkerung vormilitärisch auszubilden, damit sie unsere sozialistischen Errungenschaften schützen können.

Fachlich gute Ingenieure, ja! Sehr gute brauchen wir! Den ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus gewinnen, erfordert fachlich hervorragende Kader. Aber weil wir eben friedlichen Wettbewerb und keine bewaffneten Auseinandersetzungen wollen, muß der fachlich sehr gute Ingenieur bei uns auch ein Meister des Waffenhandwerkes sein, damit wir den Kapitalismus zwingen, auf Waffengewalt zu verzichten. Diese schöne und große Aufgabe, militärische Kenntnisse zu vermitteln, hat die GST vom Staat der

Arbeiter und Bauern übertragen bekommen.

Dies, Kamerad Ernst, sind unsere Beweggründe, deretwegen wir neben einer schlagkräftigen Nationalen Volksarmee auch für eine breite vormilitärische Erziehungs- und Ausbildungsarbeit in der Gesellschaft für Sport und Technik eintreten. Beachten wir in unserer künftigen Arbeit stets die Worte des Ministers für Nationale Verteidigung, Genossen Stoph: „Der Feind schläft nicht. Jeder Tag und jede Stunde erfordern unsere höchste Wachsamkeit und Bereitschaft. Unsere Sache... wird um so schneller siegen, je besser wir es verstehen, alle Kräfte für die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft einzusetzen.“

Donner, Vorsitzender des GST-Hochschulvorstandes

## Weltrekord



Manche Fahrer nehmen an, das Gelände der Technischen Hochschule sei eine Rennbahn. Sie fahren mit Geschwindigkeiten, die nicht einmal im öffentlichen Straßenverkehr zugelassen sind, und gefährden andere dabei. Dem § 14 der StVO, der besagt, daß bei der Ausfahrt aus Grundstücken vor dem Überqueren des Gehweges zu halten ist, wird keine Bedeutung beigemessen. Ein wenig mehr Rücksicht, und wir könnten diese Angelegenheit ad acta legen.

Willst du, Kamerad Ernst, den Atomstrategen bei der Verwirklichung ihrer Pläne behilflich sein und mitschuldig werden am Tode von Millionen Menschen und an der Vernichtung großer Kulturwerte? Oder willst du nicht lieber mit uns die neue sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen und sie gegen alle imperialistischen Angriffe schützen?

Der Ruf breiter Schichten unserer Bevölkerung nach Erhaltung des Friedens wird von Tag zu Tag stärker. Der

